

Table with subscription rates for different durations and delivery methods.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Uradrucker Zeitung.

Redaktions- u. Administrations-Bureau Hauptplatz, im Winkel der Neugebäude, 1. Stock.

Für das Ausland übernehmen Aufträge für Inserate die Herren Haasenstein & Vogler in Wien...

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Aus dem Reichstage.

Unterhausung vom 21. November.

In der heute um 11 Uhr Vormittags eröffneten Unterhausung zeigte der Präsident Szendrői nach Authentification des letzten Sitzungsprotocoll's an, daß der in Munkács gewählte Abgeordnete Julius Freiseisen sein Wahlprotocoll eingereicht hat...

„Mit tiefem Schmerz benachrichtigte ich das geehrte Haus, daß einer unserer Repräsentanten-Collegen und einer der Vicepräsidenten des Hauses, Alexius Dósa, gestorben ist. In zwei Richtungen gehörte der Verbliebene zu den ausgezeichneten Männern unseres Vaterlandes...

Es erübrigt nun nichts, als daß ich in Folge dieses betäubenden Ereignisses die geehrten Mitglieder des Hauses erjuche, bei der morgen um 12 Uhr Mittags vorzunehmenden Begräbnißfeierlichkeit zu erscheinen...

Da sonst kein anderer Gegenstand auf die heutige Tagesordnung gesetzt war, schloß hiemit der Präsident die heutige Sitzung.

Für die morgen abzuhaltende Begräbnißfeierlichkeit ist das folgende, im Unterhause zur Vertheilung gebrachte Programm festgestellt:

Am 22. d., Mittags 12 Uhr, versammeln sich die Mitglieder des Abgeordnetenhauses in der mit schwarzem Tuch ausgeschlagenen runden Halle des Nationalmuseums...

Voran zwei berittene Stadt-Trabanten; hierauf 12 Comitats-Hufaren zu Fuß; sodann das Dienstpersonal des Abgeordnetenhauses; — hierauf folgt der Todtenwagen, neben welchem die Beamten des Hauses rechts und links brennende Kerzen tragen...

Am anderen Tag, am 23. d., wird die Leiche in Begleitung der Delegirten des Hauses auf der Eisenbahn nach Großwardein, und von dort nach M.-Basárhely gebracht.

Journalstimmen.

Arad, 22. November.

„Napló“ stellt über die Immunitätsfrage Reflexionen vom „höhern politischen Gesichtspunkte“ an: Ungarn habe unter andern wichtigen Aufgaben, die ihm in Folge der neueren europäischen Ereignisse geworden...

konnten, der gesetzlichen Macht die Leitung der Ereignisse sichernd, die Interessen der Völker, ohne Gefährdung der gesellschaftlichen Ordnung, zur Geltung zu bringen.

Die ungarische Nation erwarte ebenfalls von der Regierung, daß sie bei Wahrung der gesetzlichen Ordnung die constitutionellen Bestrebungen Ungarns zum Erfolge führen werde.

„Aber — fragt „Napló“ — könnte die Regierung die thun, wenn wir ihr unsere Unterstützung entzögen und unsrer Patriotismus darin suchten, daß wir das Vertrauen zu ihr schwankend machten? Könnte die Regierung die thun, wenn wir durch die Presse das Volk auf das abscheuliche Terrain der gefährlichen Agitation führen, und in dem Regenten Zweifel erwecken über die Festigkeit der gesetzlichen Beschlüsse Ungarns?...

Man wisse aus Erfahrung, daß die Flinte keinen Soldaten und die Säbelkante keinen Officier mache. Es fehle jetzt den ungarischen Jünglingen die Übung im Zielschießen, Fechten und Reiten; man habe in den letzten Jahren diese Uebungen unmöglich gemacht.

So haben die Deutschen — sagt Jókai — die man Philosophen und Schwärmer nennt, die Wehrfrage aufgefaßt. Und wir — die Practiker des Schlachtfeldes — wir Ungarn wollen unaufhörlich von der Regierung erwarten, daß sie etwas mit uns anfangt; von dieser unserer Regierung, die erst von dem Wiener Kriegsmiñister erkämpft muß, was sie uns geben soll.

Die Honvédvereine — meint Jókai — sollten es sich zur Aufgabe stellen, die Jugend in dem Kriegshandwerke zu unterrichten; daran könne sie keine Regierungsmacht verhindern. Und auf den Titel, den diese Vereine führen, komme es gar nicht an.

Der Plan Tirr's sei demnach sehr gut, wenn die Regierung ihn werde annehmen können. Bis aber die Regierung in die günstige Lage komme, muß die Nation selber an's Werk gehen. Die Honvédvereine mögen sich die oberwähnte Aufgabe stellen; dann werden wir — schließt Jókai — wie Deutschland eine zu jeder Stunde schlagfertige Armee aus hunderttausenden von unabhängigen patriotischen Bürgern haben...

„Magyarország“ bespricht das Unzweckmäßige und die blinde Oppositionsmacherei, welche in dem Beschlusse der Besten Congregation vom 19. d. M., wonach die Comitatsbeamten nicht angewiesen werden sollten, bei Abfassung der Verzehrungssteuer-Verträge pro 1868 theilzunehmen — enthalten sei.

Ein zweiter Artikel „Magyarország's“ bespricht die gestrigen Artikel Virgil Szilágyi's in der „Magyar Ujság“ und Jókai's im „Hon“. Die Epistel des Ersteren ist in der That — wie das heute auch „Magyarország“ sagt — zu veraltet, enthält dermaßen bloß bis zum Ueberbrusse angehörte Invectiven und Anklagen, daß deren nochmalige Wiederlegung ganz überflüssig erscheint.

In einem dritten Artikel widerlegt dasselbe Blatt die Klagen des „Telegrafus Romanus“ darüber, daß die Richter nicht nach Nationalitäten und Nationalbezirken, sondern bloß nach dem Maßstabe ihrer Thätigkeit gewählt wurden. Die Richter seien nirgends die Vertreter der Nationalität, sondern die der Gerechtigkeit; sie müssen unparteiisch sein; zwischen den Angehörigen verschiedener Nationalität dürfen sie keinen Unterschied machen.

Wien, 21. November.

(Abgeordnetenhause.) Das Haus ist äußerst schwach besucht, mit Mühe wird die Versammlung beschlußfähig; auch die Gallerien sind leer. Von den eingelaufenen Petitionen sind erwähnenswerth: die von mehreren n. ö. Gemeinden durch Abg. Brestel eingebrachte, um Aufhebung der Branntweinsteuer und um Einführung des alten Gebührgesetzes (an den volkwirthschaftlichen Ausschuss). Abg. Rechbauer bringt die Petition der Außer Salzarbeiter um Unterstützung ein und beantragt, da die Arbeiter am Hungertuche nagen, die Petition direct an die Regierung zur möglichsten Berücksichtigung zu leiten.

parlamentarischen Ordnung die Petition an den Petitions-Ausschuss geleitet; sein Wunsch bleibt unerfüllt. Im Sturm-schritte wurden sodann die letzten achtundzwanzig Paragraphen des Delegations-Gesetzes mit der „erforderlichen Majorität“ angenommen. (Nur bei §. 29 erfolgt eine von Dr. Schubert beantragte stypistische Aenderung.) — Abg. Rechbauer stellt hierauf in Verfolg seines bei der General-Debatte gestellten Vertagungs-Antrages heute den folgenden: dem Delegations-Gesetz ist ein §. 37 beizufügen, in welchem ausgesprochen werde, daß das Delegations-Gesetz erst dann in Wirksamkeit trete, wenn die vom Hause beschlossenen Verfassungs-Gesetze sowie das Ehegesetz die kais. Sanction erhalten haben würden.

Die „Wiener Abendpost“ veröffentlicht das nachstehende, vom k. k. Consulate in Havana vom 19. d. M. datirte Telegramm:

„An Freiherrn v. Beust in Wien. Gestern mit Körper abgereist. Salm und Alle frei. Rio Frio, den 13. November. Tegetthoff.“

Neuestes.

Florenz, 20. November. Die amtliche Zeitung veröffentlicht ein königliches Decret, welches den Senat und die Kammer auf den 5. December einberuft.

Paris, 21. November. Das dem gesetzgebenden Körper unterbreitete Armeegesetz setzt die Dienstdauer auf 9 Jahre fest. In Friedenszeiten bleiben die Soldaten bloß 5 Jahre unter den Fahnen. Die auf Urlaub belassenen oder heimgeschickten Leute werden sich während den letzten zwei Jahren ihrer Dienstzeit verheirathen können.

London, 21. November. Die „Times“ schreibt: Sachverständige glauben, der Dampfer „Douro“ soll erst die am 28. d. M. fällige Post bringen. Telegramme, welche von Passagieren dieses Dampfers eingelangt sind, melden dessen glückliche Ankunft in St. Thomas.

London, 21. November. Die Imperial Ottoman Bank zeigt an, daß die Subscriptions-Listen auf die neunprocentige egyptische Anleihe in London am Freitag, in den Provinzen am Samstag geschlossen werden.

London, 21. November. In Manchester, Salford und Liverpool wurden polizeiliche und militärische Vorkehrungen in großem Maßstabe für den Fall ergriffen, als am Samstag bei der Hinrichtung der Fenier eine Emence ausbrechen sollte.

Generalversammlung der städtischen Repräsentanz.

Arad, 22. November.

(Sitzung vom 21. November.)

Vorsitzender: Bürgermeister, Herr Uzel Peter. Die Sitzung wird eröffnet mit dem Verlesen eines Berichtes der Uferbau-Commission, welcher kein rosiges Bild von dem Zustande des Marosufers in der ganzen Länge des städtischen Gebietes entrollt und entsprechende Vorschläge unterbreitet.

Institutorien findet, daß man in so lange nicht zur Sache sprechen könne, bis nicht die Commission einen detaillirten Kostenüberschlag über die unabwieslich nöthigen Uferbauten vorgelegt haben wird.

Bettelheim empfiehlt die punctweise Berathung des Commissionsberichtes, damit man darüber klar werde, was so gleich vorzunehmen und was auf später zu lassen sei; gleichzeitig aber auch, daß dafür gesorgt werde, daß der Damm am Marosufer in gutem Stande erhalten werde.

Daniel Lazar glaubt, daß man in Zukunft nur Steinsporen zum Schutze des Ufers ausführen soll, da die bisherigen kaum länger als 2 bis 3 Jahre andauern. Schließlich empfiehlt Redner die Ufer zu pflastern und Bäume dafselbst zu pflanzen.

Rishalmi sagt, die Commission sei nicht zu dem Zwecke entsendet worden, um Kostenüberschläge über die auszuführenden Uferbauten zu entwerfen, sondern diese zum Schutze des Ufers vorzuschlagen. Seiner Ansicht nach müsse es sich in erster Linie darum handeln, das täglich kleiner werdende Ufer durch Schutzbauten wieder zurück zu gewinnen und dazu genügen vorläufig auch die gewöhnlichen Sporen.

Die Versammlung beschließt, die Vorschläge der Commission anzunehmen und den Obergering mit der Ausarbeitung der Details und der Kostenüberschläge zu betrauen. Ein zweiter Bericht derselben Commission beantragt die

Cassirung einer widerrechtlich am Marosufer erbauten Hütte. Die Versammlung pflichtet dieser Ansicht bei und beauftragt den Stadthauptmann, die Fortschaffung dieser Hütte bis längstens 1. Mai k. 3. zu veranlassen.

Ein dritter Bericht dieser Commission weist auf die Gefährlichkeit hin, welche für den ganzen Holzplatz dadurch entsteht, daß auf dem den Herren Kremer und Wallfisch gehörenden und zu einer Binderwerkstätte benutzten Holzplatz Fässer ausgebrannt werden, und beantragt das sofortige Einstellen dieses Vorganges. Die Versammlung tritt dieser Ansicht bei und ermächtigt den Vorsitzenden, einen neuen Platz für das Ausbrennen der Fässer zu ermitteln, dieses aber auf dem jetzigen Platz sofort einzustellen zu lassen.

Vorsitzender legt der Versammlung zwei Pläne zur Nivelirung des Fischplatzes vor und empfiehlt die Uebergabe derselben an eine Fachcommission. Dieselbe wird ernannt und besteht aus den Herren:

Arkai Jakab,	Nachsofsky Josef,
Horráth Majos,	Pálffy Josef,
Institöris Jenő,	Spilka Károly,
Kalmár Samu,	Vas István.

Ein Bericht der Branntweinsteuer-Regulirungs-Commission empfiehlt das Gesuch der Gastwirthin Frau Anna Bauer, um Herabminderung ihrer Steuer von zwei auf einhundert Gulden, der Berücksichtigung. Wird im Sinne der Commission entschieden.

Ein zweiter umfassender Bericht derselben Commission legt das Verhältniß des gegenwärtigen Standes der Branntweinsteuer Angelegenheit dar, indem er zugleich auf die Regulirungspunkte hinweist.

Vorsitzender, als Präses der genannten Commission, erläutert noch diesen Bericht, indem er bemerkt, daß derselbe in zwei Theile zu sondern sei. Der erste beziehe sich auf die mit großen Schwierigkeiten geregelte Beitragsleistung der Wirthe und der zweite Theil auf die Normative der weiteren Manipulation. Bei Letzterer habe es die Commission für nützlich gehalten, sie unter Voraussetzung der Controlle der städt. Behörde, ganz jenem Consortium zu überlassen, welches die Bürgerschaft für das Erträgniß der Branntweinsteuer, als Aequivalent für das aufgelassene städt. Regale des Branntweinschanks, vertragsmäßig übernommen habe. Was die vorliegenden Punkte des Normativs betreffe, bemerkte der Vorsitzende, daß sie von sämmtlichen Wirthen bereits angenommen wurden.

Die Versammlung nimmt den Commissionsbericht sammt den Punkten des Normativs an und ordnet gleichzeitig die Drucklegung derselben an, damit sie an die Wirthe vertheilt werden können.

Die Appellation der Frau Antonia Müller wegen Expropriation ihres Grundes in der Badgasse, wird sammt den darauf bezüglichen Acten dem Ministerium zu übersenden beschloffen.

Die Behandlung eines eingehenden Berichtes der Wirtschaftskommission, welcher sehr schätzenswerthe Daten über den Handel mit Koch- und Viehsalz enthält, wird auf die nächste Sitzung vertagt, weil mehrere Repräsentanten die Verlesung der Repräsentation des Marmaröser Comitats an das Ministerium, ebenfalls in Angelegenheit des Salzhandels, verlangen und dieses Actenstück gerade nicht zur Hand ist.

Ein zweiter Bericht derselben Commission, welcher einen neuen Vicitationstermin zur Verpachtung der 177 Zoch Gründe in der sogenannten „Vibás“ erbittet, wird ebenfalls auf die nächste Sitzung zur Verhandlung verwiesen.

Entlich bittet diese Commission um die Ausschreibung eines Concurses zur Anfertigung eines Nivelirungs-Planes

für die Stadt und gleichzeitig die Ernennung einer Fachcommission, um die Concursbedingungen festzusetzen und die einlaufenden Pläne dann zu beurtheilen. Wird der bereits oben genannten Fachcommission zugewiesen.

Die Sanitätscommission berichtet, daß sie bei vorgenommener Untersuchung des künstlichen Hauses in der Schlangengasse, die Klagen des Eigentümers, wegen der verpestenden Ausdünstung, welche der durch dieses Haus gehende, sogenannte Tököly'sche Canal verbreite, vollkommen begründet gefunden, daher die Commission die Auflassung dieses Canals dringend befürworte. Gelegentlich der Untersuchung dieses Hauses habe der Eigentümer der Commission noch eine zweite Klage vorgebracht, welche dahin geht, daß in unmittelbarer Nachbarschaft eine Tischlerwerkstätte sich befinde, wo anstößend an das bezeichnete Haus große Vorräthe von Hobelspanen und anderen Holzabfällen aufgelagert seien und die Arbeiter mit brennenden Pfeifen umhergehen, der Beschwerdeführer also fortwährend einer Feuergefahr ausgesetzt sei.

Die Versammlung tritt diesem Berichte bei und beauftragt den Stadthauptmann, die Entfernung der feuergefährlichen Holzabfälle in der erwähnten Werkstätte sofort zu veranlassen.

Popovics, früher Aufseher der Stadtreinigung, bittet, man möchte ihm in Berücksichtigung seines Alters und seiner Nothlage den ihm früher bereits gewährten Beitrag von ein Klasten Brennholz für den Winter, auch weiter bewilligen.

Wagács wundert sich, daß nun täglich solche Unterstützungsgeheuche vorkommen. Die Versammlung bilde keinen Wohlthätigkeitsverein und sei auch keine derlei Anstalt. Es seien Jedermann die traurigen finanziellen Verhältnisse der Stadt bekannt, welche keine unnötigen Ausgaben dulden, daher er die Abweisung des Gesuchstellers beantrage.

Petrovits Tibadar empfiehlt mit warmen, eindringlichen Worten das Gesuch des alten, nahezu achtzigjährigen, halberblindeten Mannes, der zwar keine hohe Stellung im städt. Dienste eingenommen, der aber immerhin der Stadt gedient habe.

Kishalmi wundert sich, daß Herr Wagács, welcher gestern so großmüthig für die Ertheilung von Pensionen gestimmt, heute die bescheidene Bitte eines achtzigjährigen Greises so hart abweise.

Bogdánffy würde die Bitte des alten Mannes gerne berücksichtigen, doch müsse er bemerken, daß der Gesuchsteller bereits eine Pension von hundert und zwanzig Gulden jährlich beziehe, daher nicht doppelt unterstützt werden könne. Das Ende dieser obigen Debatte war, daß der Gesuchsteller — abgewiesen wurde.

Wir gestehen offen, daß es uns große Ueberwindung kostet, die bisher beobachtete Objectivität in unseren Berichten über die Sitzungen der Stadtpräsidenten, auch diesem Beschlusse gegenüber aufrecht zu erhalten und keine bitteren Bemerkungen daran zu knüpfen; das Eine wollen wir jedoch nicht verschweigen, daß diejenigen unserer Stadt einen gar schlechten Dienst erweisen, welche keine Gelegenheit glauben vorüber gehen lassen zu können, ohne daß sie nicht auf die „traurigen“, „zerüttelten materiellen Verhältnisse“ derselben hinweisen sollten. Wir unsererseits halten ein solches Vorgehen geradezu für verwerflich, weil erstens die Stadt keineswegs in so desparaten Zuständen sich befindet als sie von gewisser Seite stets dargestellt werden, und zweitens weil dieses Vorgehen die Ehre, das Ansehen und den Credit unserer Stadt, wenn es in der bisherigen Weise fortgesetzt wird, zu untergraben ganz geeignet sein müßte. Nach dieser uns durch die oben kurz skizzirte Debatte (bei der es sich im Ganzen um die Ertheilung einer Unterstützung im Werthe von acht Gulden und

vierzig Kreuzer an einen alten, achtzigjährigen, erblindeten, ehemaligen städtischen Diener handelte) abgeringene Bemerkung fahren wir in unserer objectiven Berichterstattung fort.

Die Commission, welche seiner Zeit mit der Begutachtung des von dem Ministerium zur Verhandlung eingesendeten Gesuches des ehemaligen Honvédrittmeisters Johann Cziffra, um Erbschaft der angeblich aus jenem Vermögen im Jahre 1848/9 befristeten Spitalsauslagen im Betrage von 3000 fl. betraut wurde, erstattet Bericht und empfiehlt die Abweisung des Gesuchstellers. Es wird demnach, da die Versammlung dieser Ansicht beipflichtet, das betreffende Gesuch mit dem motivirten Bericht der Commission dem Ministerium rückgeschickt.

Die Schulcommission empfiehlt das Gesuch des Fräuleins Marie Sziklay, daß die Stadt die von ihr errichtete Mädchen-Erziehungsanstalt unter ihre Protection nehmen und für dieselbe einen Schulcommissar ernennen möge, der Berücksichtigung.

Ein zweiter Bericht derselben Commission unterbreitet Vorschläge zur Hebung des Schulwesens. Der erste Punkt betrifft die Nothwendigkeit der Errichtung einer zweiten vierklassigen Normalchule; da die gegenwärtig bestehende innerstädtische Normalchule in sanitätswidriger Weise mit Schülern vollgeproppert sei. Die Commission schlägt daher die Erbauung einer zweiten Schule, u. z. in der Badgasse in Verbindung mit einer Turnschule vor.

Petrovits Tibadar glaubt, wir können erst dann von einem solchen Bau reden, wenn wir genügend Geld haben werden.

Kishalmi will die Angelegenheit einer neuen Commission zugetheilt wissen, welche die Vorschläge zu entwerfen hätte.

Vorsitzender meint, wenn wir so lange mit dem Bau einer Schule warten wollen, bis wir hinlänglich Geld haben werden, dann dürften bei dem Umstande, als die Stadt so Vieles zu bauen habe, unsere Entel den Bau dieser Schule kaum erleben, und doch gibt es keinen Gegenstand, der so jedem Bürger unserer Stadt am Herzen liegen müßte, wie eben die Förderung unseres Schulwesens. Ein Anlehen sei für die Stadt unaußweichlich und habe er auch bereits alle Vorarbeiten hierzu vollendet, endgiltige Schritte konnte er aber deshalb nicht unternehmen, bis alle Bedürfnisse nicht klar bestimmt sein werden; denn anders lasse sich die Höhe des Anlehens nicht festsetzen. Ferner empfiehlt schließlich mit Wärme die Annahme des Commissionsantrages.

Barabás beantragt, insofern das neue Schulhaus nicht gebaut, das gegenwärtige zu organisiren, die gegenwärtig im Schullocale von Lehrern bewohnten Räumlichkeiten von diesen räumen zu lassen, ihnen dafür Quartiergeld zu geben und sämmtliche Locale zu Schulzwecken zu benützen.

Wagács scheidet die Dringlichkeit eines Anlehens ein und stimmt im Uebrigen dem Antrage Barabás' bei.

Bogdánffy empfiehlt mit warmen Worten die Annahme des Commissionsantrages. Diese erfolgt und wird der Vorsitzende ermächtigt, die geeigneten Mittel in Vorschlag zu bringen, mit welchen der Antrag zu realisiren wäre.

Bettelheim beantragt bis zur Ausführung des Commissionsantrages die Theilung der am meisten überfüllten ersten Normalchule.

Szöke weist nach, daß nicht nur die erste, sondern alle Classen, namentlich die vierte, überfüllt mit Schülern sei.

Vorsitzender bittet, diesen Gegenstand vorläufig fallen zu lassen und zur Berathung der übrigen Punkte des Commissionsberichtes zu schreiten.

Der zweite Punkt, den Vorsteher des Minoritenordens

Genilleton.

Die Bildsäule.

Erzählung. Aus dem Französischen frei bearbeitet.

(Fortsetzung.)

Kemy erbrach den Brief, und las ihn laut vor. Es hieß darin wörtlich:

„Verehrter Herr Charmille, der Herr Pfarrer Giraud und der Herr Baron von Chamaille werden Ihnen die Gründe darlegen, die meinen Sohn und mich zwingen, einen Antrag zurückzunehmen, den wir nur in Untermuth der bestehenden Hindernisse Ihnen stellen konnten. Indem ich dies bedaure, wünsche ich im Uebrigen meine guten Beziehungen zu meinen Herren Nachbarn unverändert fortbauern zu sehen.“

Sie sehen, daß wir hier nur als Gesandte erscheinen, sprach der Pfarrer mit gewohnter Würde.

Ja, ja, sagte der Baron bei, der Auftrag ist nicht angenehm, wir konnten jedoch die Uebernahme nicht ablehnen. Ich verstehe, sagte Kemy ärgerlich; eine Widerwärtigkeit zieht die andere nach sich. Sagen Sie Ihrem Marquis nebst seiner Frau Mutter, daß mir vollständig klar ist, was sie wollen. Meinem Geld machten sie den Hof, und jetzt meinen sie, ich hätte nicht genug mehr für ihren Hunger. Die Sache ist abgemacht, und damit er sich davon überzeugt, sagen Sie ihm, daß meine Tochter ihren Vetter Monnet heiratet.

Bravo, Bravo, rief Spätling in poetischer Begeisterung, so ist's recht!

Kemy lief wüthend vor Zorn zur Thüre hinaus, ohne nur erst den Abschied des Pfarrers und des Barons abzuwarten. Maternus eilte ihm nach, um ihm zu danken und ihn zu beruhigen; aber der Onkel wollte nichts von ihm wissen: Ich brauche deinen Trost nicht, und will deinen Dank noch weniger. Meinst du ich hätt' es gern gethan? im Gegentheil! Du bist vergnügt und zufrieden? ich gar nicht! Ihr habt euch immer lieb gehabt? desto besser für euch! heiratet euch, und laßt mich in Ruhe.

Maternus ließ sich nicht abweisen; es gelang ihm und Margarethe bald, den Allen in bessere Stimmung zu versetzen.

Vor allem schrieb nun der junge Mann seinem treuen Freunde Cadanet nach Constantine die Geschichten der jüngsten Wochen, und bat ihn dringend einen Urlaub zu nehmen, und unverzüglich zur Hochzeit zu kommen. Denn Kemy wollte weder seine Einladungen auf den Ball, noch seine Vorbereitungen zur Hochzeit zurücknehmen; er wollte Mühe und Aus-

gaben nicht umsonst gehabt haben. Beide Festlichkeiten blieben auf dieselben Tage wie vorher anberaumt, der Ball vierzehn Tage vor der Trauung; in Kemy's Augen war nichts geändert als der Bräutigam.

Das Ballfest sollte eines Millionärs würdig sein; die Zahl der Gäste war groß, alles im Schloß strahlte von Pracht und Glanz.

Pfötzlich trafen des Bräutigams Blicke auf einen Gast, dessen er sich nie versehen hätte; der Marquis von Malvoisin hatte sich gut gehalten, sich einzufinden. Er ging von einer Dame zur anderen, begrüßte sie, und schüttelte der Frau von Astaforte die Hand als alter Freund. Allerdings war er, streng genommen, in seinem Rechte; er hatte seine Einladung schon am Tage der verhängnißvollen Jagd erhalten, und sie war nicht für ungültig erklärt worden. Er forderte sogar Margarethe zum Tanz auf; sie entschuldigte sich kalt; er zeigte keinen Argzorn, und führte eine andere Dame in die Reihen.

Euphania nahm Maternus bei Seite: Zeigen Sie sich edelmüthig; lassen Sie den Marquis seine feste Zubringlichkeit nicht entgelten.

Wenn er sich so benimmt, daß die Welt denken kann, er sei nur aus Dummheit gekommen, nicht aus frecher Anmaßung, so werde ich ihn gebulbig ertragen.

Armer Freund, seufzte Euphania, Sie sehen nichts und begreifen nichts. Es ist aber Margarethes Schuld; sie hätte Ihnen ihr Unglück aufrichtig bekennen müssen.

Ihr Unglück? Was meinen Sie?

Es hat ihr an Muth gefehlt, Ihnen die Wahrheit ganz zu sagen.

Euphania, Sie wollen mir das Messer in's Herz stoßen! Nur zu, vollenden Sie rasch, morden Sie mich ohne Erbarmen! Malvoisin hat sich gerührt

Er hat sich nicht gerührt, er hat im tiefsten Vertrauen eingestanden, und nur ich weiß es. Margarethe glaubte den Marquis gerechtfertigt zu haben; es war aber der Forsthüter, den er dazu gedungen hatte. Der Forsthüter hielt das Pferd am Zügel, Margarethe fiel in Ohnmacht und ward ins Forsthaus getragen, Malvoisin hat sich gerächt.

Sie lügen, Euphania, Sie lügen!

Ich sage die Wahrheit. Noch ist es Zeit, Maternus. Geben Sie ihr zu verstehen daß Sie alles wissen, und daß sie dem Marquis und keinen andern angehören darf; dann werden Sie im Augenblick erkennen

Ich erkenne jetzt schon was ich soll. Ich glaube Ihnen kein Wort, und selbst wenn sie die Wahrheit sagen, ist Margarethe frei von jeder Schuld, und Sie sind doppelt strafbar, doppelt verbrecherisch. Leben Sie fortan in der Schmach, die Sie verdienen!

Er wandte ihr den Rücken. Sie ersticke einen Schmer-

zenschrei. Maternus hatte dessen nicht Acht. Er eilte in die Bibliothek, wo der Marquis mit dem Baron, dem Doctor Thibaut und Forseuil eine Partie Whist spielte. Er stellte sich dem Marquis gegenüber und sah ihm starr in's Gesicht.

Nicht lange, so fiel dies beständige Anstarren dem Marquis auf. Was steht dem Herrn zu Diensten? fragte er mit dreistem Ton.

Herr Duluc von Malvoisin, entgegnete Maternus, ist's wahr, daß Sie in der Absicht hierhergekommen, dem Fräulein Charmille nochmals Ihren Namen anzubieten?

Wäre es so, ich bin keinem Rechenchaft schuldig. Fällt mir aber nicht ein, Ihnen ins Gehege zu gehen; dazu ist es zu spät, guter Freund.

Maternus gab in seiner Wuth den letzten Worten einen Sinn, den sie sicher nicht haben sollten; im Augenblick verlegte er dem Marquis ein paar schallende Ohrfeigen. Der Marquis sprang auf Maternus zu; dieser schleuderte ihn mit einem Stoß zu Boden und bis an die Bildsäule hin, so gewaltig, daß sie auf ihrem Fußgestell schütterte.

Die Zeugen des Auftritts schlugen sich dazwischen. Ganz und gar nicht nöthig, sagte Maternus, der wieder sehr ruhig geworden; ich stehe dem Marquis zu Diensten.

Morgen früh, sagte er, und mit dem Regen, denn ich will Ihnen das Lebenslicht ausblasen. Baron, Sie sind mein Secundan.

Das Vorgefallene konnte den Gästen in den andern Zimmern nicht unbekannt bleiben. Doch war Jeder so anständig, Margarethe mit der Nachricht zu verschonen, und Maternus mischte sich so unbefangenen und heiter unter die Tanzenden, daß sie unmöglich etwas bemerken konnte.

Beim Abendessen zog Euphania den Marquis an's Buffet, und spann ein leises Gespräch mit ihm an. Maternus verlor sie nicht aus den Augen. Pfötzlich stieß Euphania einen Schrei aus; Malvoisin war in Ohnmacht gefallen, seine Augen starren offen und ohne Blick, wie die einer Leiche. Der Doctor sprang ihm bei; es dauerte nicht lang, so war er im Stande, nach Hause zu kehren. Der Baron sagte Maternus ins Ohr, es habe nichts zu bedeuten, es bleibe bei der Verabredung; morgen um elf Uhr, am schwarzen Buch im Walde.

Maternus verwandte die Nacht dazu, einen Abschiedsbrief an Margarethe zu schreiben, für den Fall eines unglücklichen Ausgangs, und seinen letzten Willen aufzusetzen. Margarethe sollte seine Erbin sein; Cadur der getreue, Spätling der Poet, Tribolin und Nanny wurden mit Vermächtnissen bedacht.

(Fortsetzung folgt.)

amtlich zu eruchen, falls er einen brauchbaren Professor des Gymnasiums zu versehen für gut findet, er an dessen Stelle nur wieder einen für das Lehrfach vollkommen tauglichen Professor berufen möge, wird ohne Debatte angenommen; ebenso der dritte Punkt, die Wahl weltlicher Schulaufsicher betreffend. Es werden demgemäß folgende weltliche Schulaufsicher gewählt: Für die städt. Normalschule die Herren: Dr. Arabi, Bettelheim Wilhelm und Fényes Carl; für das Obergymnasium die Herren: Kádas Peter, Rochel János und Barjash Josef; für die Schule der Reformirten Herr Nagy Sándor; für die evangelische Schule Herr Institutoris Johann; für die serbische Volksschule Herr Pullio Constantin; für die römische Herr Boncs Demeter; für die israelitische Herr Wallfisch Paul; für die Sonntags- und Zeichenschule die Herren Barabás und Wagács; für die Realschule des Herrn Kotter die Herren Bettelheim und Szabó.

Schließlich heben wir noch folgenden bemerkenswerthen Antrag hervor: Paris beantragt nämlich, man solle in Zukunft an der städt. Mädchenschule Männer für den literarischen Unterricht und nur für den weiblichen Handarbeiten Frauen anstellen. — Dieser Antrag wird der Schulcommission zugewiesen und hierauf die Sitzung geschlossen.

Tagesneuigkeiten.

* Wie „Hirnök“ vernimmt, ist Herr Moriz Sans v. Rudassy in das Ministerium des Grafen Andrassy in Prekangelegenheiten als Sectionsrath, Josef Ferencz, außerordentlicher Professor der slavischen Sprachen an der ungarischen Universität, zum Ministerial-Secretär ernannt worden.

* Nach einer Meldung des österreichischen Commissärs bei der Pariser Ausstellung hat die internationale Jury in der VIII. Gruppe den großen Preis Sr. Majestät, dem Kaiser Franz Josef, für die Hebung und Förderung der im Interesse des Ackerbaues bestehenden Institute zuerkannt.

* (Aufhebung der Ketten- und Prügelstrafe.) Am 19. d. M., als am Namensfest Ihrer Majestät der Königin, wurden auch in Brünn den Sträflingen die Ketten abgenommen. Aus diesem Anlasse wurde Vormittags im Strafhaus ein feierlicher Gottesdienst abgehalten, welchem der Landesgerichts-Präsident Graf Mazzuchelli, dessen Stellvertreter Ober-Landesgerichtsrath Kreuziger und der Staatsanwalt Maluska beizuwohnen. Nach dem Gottesdienste wurden die Sträflinge in den Gerichtssoal beschieden, wo ihnen die a. h. Entschließung bekanntgegeben wurde. Der Ober-Landesgerichtsrath hielt eine Ansprache an sie und brachte am Schlusse ein Hoch auf Ihre Majestäten aus. Hierauf trat ein Sträfling vor und dankte im Namen seiner Mitgefangenen für den a. h. Gnadenact. Im Ganzen wurden 9 Weibern und 200 Männern die Ketten abgenommen. Nicht uninteressant dürfte die Mittheilung sein, daß der Sträfling, welcher den Dank aussprach und das Hoch auf Se. Majestät dem Kaiser ausbrachte, schon fünfmal wegen Majestäts-Beleidigung abgestraft wurde und gegenwärtig wegen eben dieses Verbrechens im Kerker angehalten wird.

* (Adjutirung der Armee.) Einer Mittheilung der „Wlt.-Ztg.“ zufolge ist es zwar richtig, daß sich Se. Majestät der Kaiser am 12. d. M. Soldaten in der projectirten neuen Adjutirung vorstellen ließ, nicht richtig aber, daß die in den verschiedenen Farben und Formen zu Tage getretenen Adjutirungsstücke bereits die a. h. Sanction erhalten haben, obgleich sich Se. Majestät für die Einführung eines oder des anderen Adjutirungsstückes ausgesprochen. Danach werden erneuerte Proben und eine Commission endgiltig über Farbe, Form und Schnitt entscheiden und später eine definitive Schlussfassung erfolgen.

* (Erklärung der Studenten der Medicin zu Paris.) Der „Courrier Francais“ veröffentlicht nachstehende, im Namen der in Paris studirenden Mediciner abgegebene Erklärung: „Durch die Verhaftung des Herrn Raquet, aggregirten Professors der Facultät, betroffen, haben die studirenden Mediciner uns zu dem Herrn Decan geschickt, um zu erfahren, was aus ihrem Lehrer geworden sei. Herr Würz (der Decan) hat uns weder über die Ursache noch über die Art und Weise dieser Verhaftung irgend eine Aufklärung gegeben. Wir haben ihn gefragt, ob der Character und die so sehr anerkannte Ehrenhaftigkeit des Herrn Raquet seine genügenden Bürgschaften seien, um ihn aus der Untersuchungshaft herauszubringen. Der Herr Decan blieb stumm. Er sagte uns nur, daß er, als Freund, keinen Schritt in dieser Sache unterlassen hat und fernerhin unterlassen werde; allein weder der Decan noch die Facultät, die sich als unselbstständige Körperschaft in der absoluten Abhängigkeit vom Unterrichtsminister befinde und derselben Hierarchie und Disciplin wie in der Armee untergeordnet sei, vermöchte in dieser Angelegenheit etwas zu thun. Diese Erklärung wurde mit Stillschweigen aufgenommen. Die Studirenden waren nicht gekommen, um eine Gnade zu erbitten; sie begriffen, daß sie und Herr Würz nicht die gleiche Anschauung von der Würde des Bürgers besäßen.“ (Folgen die Unterschriften der fünf delegirten Studenten.)

* Der Vesuv wirft seit einigen Tagen wieder Lavaströme aus und Flammen schlagen aus seinen Kratern, von denen einige eingestürzt sind.

* (Die Communications-Apparate auf den englischen Eisenbahnen.) Die obligatorische Einführung eines Communications-Apparates zwischen Passagieren und Schaffnern auf sämtlichen englischen Eisenbahnen soll demnächst angeordnet werden. Eine Conferenz von Eisenbahn- und Telegraphen-Ingenieuren und Bahndirectoren unter dem Vorsitz des Herzogs von Richmond (Präsident des Handelsamtes) ist zu diesem Zwecke auf den 22. anberaumt. Der voraussichtlich zur Annahme kommende Apparat zeigt in den einzelnen Coupés eine Art Zifferblatt mit einem Drücker, beschützt durch ein convexes Glas, das derjenige, welcher den Schaffner herbeirufen will, erst zerschlagen muß. Drückt er alsdann auf den genannten Knopf, so wird auf electrischem Wege der Eisenbahn-Beamte benachrichtigt und sieht an einem über dem betreffenden Waggon hervorspringenden Fühnden, wo seine Gegenwart gewünscht wird. Der Haupteinwand gegen die Einrichtung, daß sie nämlich muthwilligerweise mißbraucht werden könnte, widerlegte sich durch Pragis: Auf einer Strecke, wo der Apparat im Gebrauch

ist, wurde in achtzehn Monaten nur viermal der Zug zum Halten veranlaßt: 1. wegen eines plötzlichen Krankheitsanfalles von einem einzelnen Passagier; 2. wegen eines verlegten Postfelleisens durch den Postbeamten; 3. wegen Entgleisens eines Waggons, und nur 4. einmal aus Neugierde.

* Tortola, die unglückliche von den Meeresfluten überschwemmte Insel, ist 17 englische Meilen lang und zwei Meilen breit. Wie gewaltig die Ueberschwemmung gewesen sein muß, ergibt sich aus dem Umstande, daß die Insel eine gebirgige Masse bildet, die in ihren bedeutendsten Erhebungen etwa 1600 Fuß über den Meeresspiegel hinaustragt. Am nördlichen Ende befand sich der Hafen mit der Hauptstadt Tortola, die bemerkenswertheste von der Gruppe der Virgin-Inseln, kam im Jahre 1666 an die englische Krone und wurde regiert durch einen Gouverneur, einen Rath und einen gesetzgebenden Körper. — Die „Times“ bezweifelt übrigens die Richtigkeit des Telegramms, das die furchtbare Catastrophe meldete. Sie kann nicht glauben, daß ein Land, dessen Berge sich 1600 Fuß über die Meeressfläche erheben, gänzlich überflutet werden konnte, was allenfalls bei den tiefer gelegenen Punkten der Insel der Fall sein mochte. Nur wenn in Folge vulcanischer Vorgänge die Insel sich gleichzeitig gesenkt hätte, wäre die Erscheinung begreiflich. Solche Phänomene hätten sich aber auch in den Nachbargebirgen fühlbar gemacht und diese seien bloß von einem Ocean heimgesucht worden. Bis auf Weiteres dürfte daher, nach der Meinung der „Times“, die tragische Meldung für weitaus übertrieben anzunehmen sein.

* (Abhissinische Expedition.) Die Transportflotte der abhissinischen Expedition ist von einem neuen Unfall betroffen worden. Aus Liverpool meldet man das Scheitern des eigenen Dampfers „Vesporus“ (1999 Tonnen) in der Bai von Algoa am Cap der guten Hoffnung. Das Schiff verließ Liverpool am 18. September und war reichlich versichert. Die Mannschaft rettete sich in den Booten.

Theater.

(Erklärung.)

Von Seite der sehr geehrten Redaction dieses Blattes wird mir ein Brief des Herrn Theaterdirectors Follinus mitgetheilt, in welchem derselbe mein in der gestrigen Nummer dieses Blattes enthaltenes Theaterreferat „ein Conglomerat von erbärmlichen Beschimpfungen“ zu nennen für gut findet und gleichzeitig anzeigt, daß — O! Schreckliches der Schrecken! — mir der freie Eintritt in das Stehparterre eingestellt sei.

Dieses mich so niederschmetternde Ereigniß veranlaßt mich zu der Erklärung, daß ich von nun an den so überaus „kostbaren“ Eintritt in das Stehparterre mir erkaufen werde, um auch fernerhin in der Lage zu sein, den geehrten Lesern d. Bl. regelmäßige Theaterberichte, — unbeirrt in der bisherigen objectiven Weise bieten zu können.

Richard.

Handels- und Börsenachrichten.

P. Ll. Pest, 21. November. Getreidegeschäft. Bei schwachem Angebot und mäßiger Nachfrage für hiesigen Consum haben schwere Sorten Weizen ihren gestrigen Stand auch heute gut behauptet, und wurde 87—89 Pfd. Waare á fl. 6.85, 87½—89 Pfd. á fl. 6.95 3 Monate gegeben. In letzteren Qualitäten war bei Mangel an lebhaftem Begehre das Angebot ein stärkeres und konnten die gestrigen Preise nicht voll erreicht werden. Von Ufancuwaare wurde Einiges á fl. 6.15 Cassa, ferner wurde 85½—89 Pfd. Waare á fl. 6.50 Cassa gegeben, und dürfte der gesammte Weizenumsatz sich auf 10,000 Mq. belaufen haben. — Roggen still und unverändert; 800 Mq. wurden á fl. 4.37 pr. 80 Pfd. verkauft.

Delsaaten. Von Kohlraps guter gesunder Waare wurden einige tausend Mq. á fl. 5½ gegeben.

Köln, 20. November. Getreidemarkt. Weizen loco 10¼ Thlr., per November 9 Thlr. 15 Sgr., pr. December 9 Thlr. 12¼ Sgr., per Frühjahr 9 Thlr. 16 Sgr., pr. Mai 9 Thlr. 18 Sgr. Roggen loco 8 Thlr. 10 Sgr., pr. November 7 Thlr. 26 Sgr., pr. December 7 Thlr. 29 Sgr., pr. Mai 8 Thlr. 2 Sgr. Rüböl pr. November 12¼ Thlr., pr. Frühjahr 12¼ Thlr. Spiritus loco 24 Thlr.

Paris, 20. November. Mehlmarkt. 6 Marken pr. November Fr. 90.75, pr. December Fr. 89.25, vier Monate vom December Fr. 88.25. Getreide schwer verkäuflich. Weizen Fr. 1.50. Waiffe.

London, 20. November. Getreidemarkt. Weizen ruhig, Gerste fest, Hafer fest, nominelle Zufuhren seit Montag. Weizen 4540 Quarter, Hafer 30,960 Quarter.

Berlin, 21. November. Getreidemarkt. Weizen pr. November 88 Thlr., pr. November-December 88 Thlr., pr. Frühjahr 91¼ Thlr. Roggen pr. November 74¼ Thlr., pr. November-December 74 Thlr., pr. Frühjahr 72¼ Thlr. Hafer pr. November 32 Thlr., pr. November-December 31¼ Thlr., pr. Frühjahr 32¼ Thlr. Del pr. November 10¼ Thlr., pr. Frühjahr 11¼ Thlr. Spiritus pr. November 19¼ Thlr., pr. Frühjahr 20¼ Thlr.

Breslau, 21. November. Spiritus loco 19¼ Thlr. pr. November-December 19¼ Thlr., Frühjahr 19¼ Thlr.

Schluss-Course der Wiener Börse

vom 21. November.

Staatsfonds.		Oelb. Waar.	
5 pCt. in öst. Währ.	53 75	53 80	1 1/2 pCt. Metallg.
„ dito. Steuerfreie	57 85	57 95	„ dito . . .
„ Steuerant. 4/5	88 75	89 -	„ dito . . .
„ Metall-Matcoup.	55 -	59 10	„ dito . . .
„ dito andere	56 80	56 90	„ dito . . .
In Silber verz. Fonds.			
5 pCt. Nat. Oct. Coup.	66 50	66 60	5 pCt. Anleihe 1864
„ dito Juli dito.	68 75	68 85	„ dito 1865
Eisenbahnen.			
1839 Ganzg.	148 25	148 75	1860 zu Fünftel
„ Fünftel	147 50	148 -	1864 Ganzg.
1854 zu 4 pCt.	75 56	76 -	Gomo-Rentenchein.
1860 zu 5 pCt. Ganzg.	83 30	83 50	

Gründentl. C. B. g.		Bank- und Industrieactien.	
ungarische	72 60	73 -	104 -
Em. ö. n.	71 25	71 75	65 -
croatische u. Slav.	72 -	72 75	65 25
galizische	65 50	66 -	69 75
Bank- und Industrieactien.			
National öst. B. verl.	92 70	92 90	104 -
5 pCt.	78 60	79 50	104 50
Gal. Cred.-Anst. 4 pCt.	78 60	79 50	104 -
Ungar. B.-Cred.-Anst.	89 75	90 -	104 50
5 pCt.			
Eisenbahnactien.			
Nordbahn	170 -	170 50	270 -
Staatsbahn	235 -	239 10	270 -
Südbahn	168 50	169 -	270 -
Elisabeth-Westbahn	133 -	138 50	270 -
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	208 25	208 50	270 -
Cernowitzer	163 50	170 -	270 -
Böhmische Westbahn	139 -	139 50	270 -
Parabuth-Neudorf	125 -	125 50	270 -
Zeeb.-Bahn (70 pCt. Einzahl.)	147 -	147 -	270 -
Bank- und Industrieactien.			
Creditactien	181 76	181 80	120 -
Ungar. Creditactien	81 75	82 25	120 -
Anglo-österr. Bank	107 25	107 50	120 -
Bankactien	685 -	686 -	120 -
Öst. Bodencred. für 80 Silb.	160 -	165 -	120 -
Österr. Comptenbank	314 -	316 -	120 -
V o s e.			
Credit	129 -	129 25	21 50
Dampfschiff	86 -	87 -	21 50
Ernter	118 -	120 -	21 50
ditto á fl. 50.	54 -	56 -	21 50
Fürst Esterházy	166 -	166 -	21 50
Salm	31 -	32 -	21 50
Fürst Palffy	23 -	23 50	21 50
Wechsel. (3 Monat.)			
Augsburg, für 100 fl.	161 90	162 10	122 30
Frankfurt 100 fl.	162 05	162 25	122 45
Hamburg 100 B.	90 15	90 25	48 50
Comptenbank.			
Kronen	16 65	16 70	10 15
R. Münz-Ducaten	5 79	5 81	10 20
Rand.	5 79	5 81	12 20
Napoleon's or.	9 77	9 77 1/2	1 79
Russische Imperial.	10 -	16 1 -	1 80 -
			120 -
			123 50

Wien, 21. November. Im gestrigen Abendgeschäft bewirkten die abermalig aus Paris eingetroffenen besseren Notirungen eine weitere Haufe in Staatsbahnactien von 238.70 bis 240.50. Auch Creditactien etwas besser von 182.10—182.60. In 1860er Losen wurde 82.40, in 1864er Losen 77.80 gemacht. Schluss: Creditactien 182.40—50, Staatsb. 240.20—30, 1860er Lose 83.40—50, 1864er Lose 77.80—78, Napoleons. fl. 9.77—9.78.

An der Vorbörse eröffneten Creditactien mit 182.40, gingen bis 182.20, schlossen 182.20, Staatsb. 239.60—240, schlossen 239.80, Carl-Ludw. 208.25, Lombarden 169, 1860er Lose 82.90, 1864er Lose 77.80, Napol. 9.77—9.76, schlossen 9.76—9.77.

Der etwas mattere Schluss der Pariser Börse, mehr aber noch der Rückgang der Nordbahnactien um 3 pCt. rief auch in anderen Speculationspapieren eine flauere Stimmung hervor, ohne jedoch zu erheblichen Erniedrigungen zu führen. Der Schranken war auch heute animirt und zu größtentheils unveränderten Coursen fest; ung. Grundentlastungsobl., Lose von 1839 und 1864, sowie Creditloose und Rudolfs-C.-B.-Actien waren gefragt und höher. Prioritätsobl. in Folge von Kaufoperationen zum Theil etwas matter. Bankactien um fl. 3 niedriger. In den selten vorkommenden fränkischen Grundentlastungsobl. wurde 87.75, in niederöstr. 89.50 und 89.75 gemacht. Fremde Valuten gegen gestern kaum verändert.

Wien, 21. November. Abendbörse. Creditactien 180.80, Nordbahn 1698, Staatsbahn 238.40, 1860er Lose 83.25, 1864er Lose 77.60, Napoleons'or 9.78½, Galizier 206.75, Lombarden 166. Flau.

Die telegraphirten Course der Wiener Börse von heute sind uns bis zum Schlusse des Blattes nicht zugekommen.

Einladung

Der Ausschuss des Araber ersten Begräbnis-Bereins wird Sonntag den 24. d. M., 9 Uhr Vormittags im Rathhaussaale die monatliche Sitzung abhalten, bei welcher Gelegenheit neue Mitglieder in den Verein aufgenommen werden, was hiermit zur Kenntniß gebracht wird. Arab, den 22. November 1867.

Vom Vereins-Präsidium.

Programm

Der Ausschuss des Araber ersten Begräbnis-Bereins wird Sonntag den 24. d. M., 9 Uhr Vormittags im Rathhaussaale die monatliche Sitzung abhalten, bei welcher Gelegenheit neue Mitglieder in den Verein aufgenommen werden, was hiermit zur Kenntniß gebracht wird. Arab, den 22. November 1867.

MUSIK-PRODUCTION
der Capelle des k. k. 4. Ulanenregiments.
1. Wiener-Freiwilligen-Marsch von Ziehrer.
2. Sextett aus der Oper „Lucia di Lammermoor“ von Donizetti.
3. „Herrenballkänge“ von Walzer von Kovács.
4. „Fliegende Blätter“, Potpourri von Swoboda.
5. „Senftenberger-Quadrille“ von Komjat.
6. „Die Marketenderin“, Polka (französisch) von Strauß.

Theater.

Samstag den 23. November l. J.
STRADELLA.
Romantisch-komische Oper in 3 Acten, von Flotow.
Morgen Sonntag den 24. November l. J.
zum erstenmal:
Katona és szerzetes.
(Mönch und Soldat.)
Characterbild mit Gesang in 3 Acten, übersezt von Drágus und Marcell.

Arader Gesangsverein (dalegylet).

Laut Beschluß der am 9. November l. J. abgehaltenen Ausschussung wird am 23. d. M. im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ die regelmäßige monatliche Liedertafel abgehalten, wozu die pl. t. unterstützenden Mitglieder mit dem Ersuchen hiemit eingeladen werden, beim Eintritt ihre Entréekarten gefälligst vorzeigen zu wollen. Nichtmitglieder sind gegen ein Entrée von 50 fr. gerne gesehen.

Anfang 8 Uhr.

Anton Keresztes.
prod. Secretär.

Programm.

1. „Arader Sängermarsch“ von E. Kunert.
2. „Jubilae Amen“ von Gottfried Wöhler.
3. „Grün“ mit Orchester- und Soliquartettbegleitung von A. Storch.
4. „A daláránepélyen“ (beim Gesangsfeiertag) von E. Kunert.
5. „Olyan a te dalod“ von Carl Huber.
6. „Dalárok karéneke“ (Sängerchor) mit Orchesterbegleitung von M. Mocsonyi.

Wochenmarktpreise vom 22. November.

Wiener Mezen	Beste		Mittlerer		Mindeste	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	5	80	5	60	—	—
Halbfrucht	4	50	4	30	—	—
Korn	3	60	3	50	—	—
Gerste	2	60	2	50	—	—
Hafser	1	80	1	70	—	—
Rufuruz	3	—	—	—	—	—
Hirse	8	50	—	—	—	—
Mundmehl	12	60	—	—	—	—
Semmelmehl	12	—	—	—	—	—
Weißpöhl	9	20	—	—	—	—
Schwarzpöhl	—	—	—	—	—	—
Heu	2	—	—	—	—	—
Futterstroh	1	—	—	—	—	—
Buchenholz	10	—	—	—	—	—
Zerreichholz	9	50	—	—	—	—

(Eingefendet.)

Anatherin-Mundwassers*)

Spezielle Wirkung des gegen lockeres, krankhaftes und häufig blutendes Zahnfleisch.

Ein mehrjähriger Gebrauch verschiedener zahnärztlicher Mittel war nicht im Stande, mein lockeres, krankhaftes und häufig blutendes Zahnfleisch zu heilen, bis ich mich des Anatherin-Mundwassers vom Zahnarzte F. G. Popp in Wien bediente, worauf das Uebel schnell und vollkommen geboben wurde.

Demzufolge fühle ich mich verpflichtet, dieses Mittel allen, die an einem ähnlichen Uebel leiden, dringend zu empfehlen.

Wien. Graf F. A. Volty m. p.

*) Zu haben in Arad bei F. J. Probst und Tones & Freyberger.

Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider. Hauptplatz, im Winkler'schen Neugebäude.

Kundmachung.

Bei der ersten Arader Sparcassa sind gegen günstige Bedingungen **Geld Darlehen** auf städtische und Comitats-Immobilien zu bekommen. Die bezügliche nähere Aufklärungen werden während der Dauer der Amtsstunden im Amtlocale erteilt. Arad, 20. November 1867.

Carl Andrényi,
Director.

(826—1,3)

Bier-Anzeige.

Gefertigter beehrt sich die ergebene Anzeige zu machen, daß vom **25. d. M. an Abzug-Bier à fl. 5** und vom **15. December an Lager-Bier à fl. 6 pr. Eimer** in der **Panfotter Bräuerei** zu bekommen sein wird, und gebe zugleich die Versicherung, daß ich bemüht sein werde, das gute Renommé des Panfotter Biers auch fernhin aufrecht zu erhalten.

Nähere Auskunft ist in der Specerei-Handlung des Herrn **J. Bisztriczky** in Arad zu erhalten. Panfotter, den 21. November 1867.

Anton Waller.

(824—1,3)

(298—30,52)

MOLL'S SEIDLITZ-PULVER.
Central-Versendungs-Depôt: Apoth. zum „Storch“ in Wien.

Warnung.

Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß Seidlitz-Pulver mit Gebrauchs-Anweisungen verkauft werden, die den meinen Wort für Wort nachgedruckt sind und zur Täuschung des Publicums sogar meine gefälschte Namensunterchrift tragen, deshalb der Aufmerksamkeit der äußeren Form nach leicht mit meinem Fabrikate verwechselt werden können, so warne ich vor dem Ankauf dieser falsificirte mit dem Bemerkten, daß jeder Schachtel der „von mir erzeugten Seidlitz-Pulver“ und jedem die einzelne Pulverdose „umschließendes Papier meine amtlich deponirte Schutzmarke aufgedruckt ist.“

Preis einer versiegelten Originalschachtel 1 fl. 25 kr. öst. Währ. Gebrauchs-Anweisung in allen Sprachen.

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Säuremitteln unbestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreiches uns vorliegende Dankungsschreiben die detaillirtesten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei habitueller Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nierenkrankheiten, Nervenleiden, Herz-Klopfen, nervösen Kopfschmerzen, Blutcongestionen, giftartigen Giechere-Affectionen, endlich bei Anlage zur Hysterie, Hypochondrie, andauerndem Brechreiz u. s. w., mit dem besten Erfolge angewendet wurden und die nachhaltigsten Heilerfolge lieferten.

Niederlagen befinden sich in **ARAD** bei Herren **Tones & Freyberger** und **J. F. Probst.**

- Baja: Herzfeld's Sohn.
- Czegléd: A. Persay, Apotheker.
- Debreczin: Franz Boros, Apotheker.
- Arad: Gelll, Apotheker.
- Debreczin: J. Braunmüller, Apotheker.
- Grosswardein: A. Janke.
- Gross-Kikinda: Mith. Carlgraber.
- Math. Köllinger.
- Gross-Kanisa: G. Kovács, Apotheker.
- Gross-Szt. Miklós: E. Nappolyi.
- Gross-Boosherok: G. D. Pyrra.
- Gyula: Stefan Orlov, Apotheker.
- Hatsfeld: J. J. Schur.
- Jesze: J. Schib.

- Kecskemét: Wachtel, Apotheker.
- Lugos: A. Schickler.
- M. Theresiopel: J. Brenner.
- Oravicza: J. Schnabel.
- Palanka: S. Jüß.
- Soborsin: Anton Frankó.
- Szarvas: Jof. Mederffy, Apotheker.
- Szegedin: A. und M. v. Kovács.
- Szentos: G. Jókai.
- Szolnok: Stef. Schefstl, Apotheker.
- Temesvár: M. Ubrmann.
- Werschetz: Mith. Guist.
- Zombor: E. Stein's Sohn.
- Zenta: Gebr. Witts.

Durch obige Firmen kann auch bezogen werden das **echte Dorisch-Leberthran-Öel**, die reinste und wirksamste Sorte Medicinalthran aus Bergen in Norwegen.

Jede Boutheille ist zum Unterschied von andern Leberthran-Sorten mit meiner Schutzmarke versehen. **Preis einer ganzen Boutheille nebst Gebrauchsanweisung 1 fl. 80 kr., einer halben 1 fl. öst. Währ.**

Das **echte Dorisch-Leberthran-Öel** wird mit dem besten Erfolge angewendet bei Brust- und Lungenkrankheiten, Scrofeln und Rachitis. Es heilt die veralteten Gicht- und rheumatischen Leiden, sowie chronische Hautausschläge.

Diese reinste und wirksamste aller Leberthran-Sorten wird durch die sorgfältige Einmahlung und Auscheidung von Dorisch'schen gewonnen, jedoch durchaus keiner chemischen Behandlung unterzogen, indem die in den Originalflaschen enthaltene Flüssigkeit sich ganz in demselben ungeschwächten primitiven Zustande befindet, wie sie aus der Hand der Natur unmittelbar hervorging.

A. Moll, Apotheker und chem. Produkten-Fabrikant in Wien.

H. Goldscheider's BUCHHANDLUNG,

in Verbindung mit einer gut fortirten **Schreib- u. Zeichenrequisiten-Handlung,** befindet sich nunmehr auf dem Hauptplatze, vis-à-vis der Dreifaltigkeitssäule, im Gebäude der Arader Sparcassa.

Dieselbst werden auch **Bestellungen** auf alle Gattungen **Buchdrucker- Arbeiten,** sowie auch **Pränumerationen** auf die „Arader Zeitung“ angenommen.

6153. (823—2,3)

Arverési hirdetmény.

Sz. kir. Aradváros törvényszéke részéről ezennel közhírré tétetik, miszerint Arad városát 3. sz. a., és Arad belváros pesti-utón 43. sz. a. fekvő, telekkönyvileg Szecsey Péter nevére irrott, és 14,000 ftra becsült házak, beitelkek, kert, és szántóföldeknek elárverése elrendeltetvén, ennek foganatosítására határozottul **1867. évi december hó 19.** és szükesség esetében **1868. évi január hó 20. napjának,** mindenkor délutáni 3 óráig, a korbelteli telekkönyvi hivatalnál kitűzetik, oly hozzáadással, hogy ezen ingatlanok az első árverésen csak becsáron vagy azon felül, a második árverésen azonban a becsáron alul is, de csupán 10,000 ft. értékig elfognak adatni, és hogy a venni szándékozók 10Pct. bántalpenzt letenni, és a vételárt 2 hó alatt lefizetni tartoznak. Kelt Aradon 1867. évi october 15-én tartott törvényszéki ülésből.

Alexievits Sándor, tanácsnok, mint kiküldött végrehajtó bíró.

Ein Erzieher,

der seit mehreren Jahren auf dem Gebiete der Erziehung und des Unterrichts mit namhaftem Erfolge wirkt und gegenwärtig in einem hiesigen distinguirten Hause angestellt ist, wünscht am 1. Jänner nächsten Jahres hier einen Erziehersposten anzunehmen. Derselbe vermag in der deutschen, ungarischen und französischen Sprache, wie auch in Real- und Handels-Wissenschaften gründlichen Unterricht zu erteilen. Mit mündlichen oder schriftlichen Nachfragen wolle man sich gefälligst an die Administration dieses Blattes (Winkler'sches Neugebäude 1. Stock) wenden. (825—1,3)

Täglich Fahrgelegenheit von Arad nach Temesvár u. retour, im Gasthause beim „rothen Ochsen“ in Arad.

(822—2,3)

Graues

VIEHSALZ

in Quantitäten von 5 bis 500 Ctr. ist billigst zu haben bei

A. Deutsch,

Schöne-Gasse Nr. 2.

(492—14)

64te (769—11,18)
allerhöchst genehmigte und vom Staate garantirte **Landes-Lotterie,** Haupttreffer: **100,000 Thlr.**

- 1 Gew. à 60,000 Thlr., 1 à 40,000 Thlr., 1 à 20,000 Thlr., 2 à 10,000 Thlr., 2 à 8,000 Thlr., 2 à 6,000 Thlr., 2 à 5,000 Thlr., 2 à 4,000 Thlr., 2 à 3,000 Thlr., 2 à 2,500 Thlr., 4 à 2,000 Thlr., 5 à 1,000 Thlr., 105 à 1,000 Thlr., 5 à 500 Thlr., 125 à 400 Thlr., 5 à 300 Thlr., 145 à 200 Thlr., 190 à 100 Thlr., 11200 à 47 Thlr. etc. etc.

Ziehung den 13. u. 14. December l. J. **1/2 Original-Los 8 fl. öst. W.** **1/2 Original-Los 4 fl. öst. W.** **1/4 Original-Los 2 fl. öst. W.** Von obiger Lotterie bekommt ein Jeder sein Original-Los in Händen. sind daher nicht mit Promessen zu verwechseln. Jedes Bankhaus zahlt die Gewinne aus. Amtliche mit Staatswappen versehene Ziehungslisten sowie Gewinn-gelder verenden wir sofort nach Einlieferung.

Aufträge mit Nennsummen versehen, werden prompt von uns ausgeführt. Man beliebe sich gefälligst direct zu wenden an **Gebr. Lilienfeld, Banquiers.** Ein- und Verkauf von Staatspapieren. Auszahlungsbureau aller Sorten Coupons. Auskunft über sämtliche verlorbare Staatseff. cten. **Hamburg.**

Nr. 2797

(819—3,3)

ex. 1867

Kundmachung.

Wegen Sicherstellung des Localschwermetes bei den k. ung. Tabak-Einlösämtern in Arad und Csaba für das Jahr 1868 werden bei dem k. ung. Inspectorate in Arad bis 6. December 1867, Mittags 12 Uhr, schriftliche, mit dem Stempel von 50 Nfr. und den sonstigen Erfordernissen versehene Offerte mit Ausschluß mündlicher Angebote angenommen. Die näheren Offertebestimmungen und die Bettragsbedingungen können bei den Einlösämtern Arad und Csaba während den Amtsstunden eingesehen werden. Arad, am 18. November 1867.

K. ung. Tabak-Einlös-Inspectorat.

Spielwerke

mit 4 bis 48 Stücken, worunter Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, mit Himmelsstimmen, mit Mandolinen, mit Gepprestion u. s. w.

Spieldosen

mit 2 bis 12 Stücken, ferner Necessaires, Cigarettenfächer, Schweizerbäuschen, Photographie-Albums Schreibzeuge, Cigarettenständer, Tabaks- und Zündholzboxen, tanzende Puppen, Arbeitstischchen, alles mit Musik, ferner Stühle, spielend, wenn man sich darauf setzt, empfiehlt **J. S. Heller** in Bern. Franco.

Diese Werke, mit ihren lieblichen Tönen jedes Gemüth erhebend, sollten in keinem Salon und an keinem Krankenbette fehlen; — große Lager von fertigen Stücken. — Reparaturen werden besorgt. Erbsitzende, elektrische Claviere zu Preis 10,000. (809—2,3)